



Deutschland

Österreich

Україна

日本国

Bolivia

Chile

STREIFLICHTER

Missionschwestern vom Heiligsten Erlöser

Advent 2020

Mit Abstand das Beste

Liebe Leserinnen und Leser, wahrscheinlich ist das Wort „Abstand“ eines der meist verwendeten Wörter in den vergangenen Monaten. Um die Personen neben uns zu schützen, bemühen wir uns ganz bewusst, physischen Abstand zueinander zu halten. Gerade dadurch entdecken aber viele Menschen auch in sich eine große Sehnsucht nach Nähe zu anderen, zu sich selber und zu Gott.

Beim Nachdenken, was dieses Wort für mich persönlich bedeutet, kam mir das bekannte Fresco von Michelangelo „Die Erschaffung des Adam“ in der Sixtinischen Kapelle in Rom in den Sinn. Gott und Adam strecken ihre Hände aus, aufeinander zu. Bei näherem Betrachten wird aber die nicht ganz geöffnete Hand Adams sichtbar und ein kleiner Abstand zwischen den beiden Zeigefingern. Gott streckt seine Hand ganz aus. Er lässt uns aber den freien Willen, damit wir selber entscheiden können, ob wir unsere Hände und Herzen gegenüber den Anderen und IHM ganz öffnen und so den Abstand

überwinden. Ich glaube, dass die Sehnsucht nach Begegnungen, die wir jetzt alle so deutlich spüren, ein Zeichen dafür ist, dass diese seit der Erschaffung der Welt in der Natur des Menschen liegt.

Wenn ich mich mit unseren Schwestern aus der ganzen Welt über die Auswirkungen der jetzigen Zeit auf die Sendung unserer Gemeinschaft unterhalte, kommen mir ganz unterschiedliche Situationen und Gedanken entgegen. Was mich besonders mit Hoffnung erfüllt ist, dass es überall ganz viele positive Initiativen von unseren Schwestern und engagierten Laien gibt, die diesen Abstand auf ganz unterschiedliche Weise überwinden. Darüber können Sie in den Berichten aus den verschiedenen Provinzen und Regionen lesen und vielleicht einige Anregungen für sich mit auf den Weg durch den Advent nehmen. Gott will Mensch werden und uns so ganz nahekommen als kleines Kind, das keine Berührungssängste hat. Dies ist mit Abstand die beste Botschaft unseres Glaubens.

Ihnen eine Gesegnete Advents- und Weihnachtszeit – kommen Sie gut in das Neue Jahr!



Sr. Oksana Pelekh
Generalökonomin und
Missionsprokuratorin



Die Erschaffung Adams, Michelangelo

Sr. Oksana Pelekh

Im Überblick:

Innerlich nahe trotz.....	2
Gottes Pläne ≠ unsere Pläne	3
Hände, die schenken.....	3
Entdecken, was möglich ist!	4
Die Krise bringt auch Beeindruckendes hervor.....	5
Eingegangene Spenden für Coronahilfe.	6
Aktuelle Projekte.....	7

Deutschland/Österreich Innerlich nahe trotz...



Sr. Barbara Bierler erzählt darüber, was ihr in den letzten Monaten der Pandemie wichtig geworden ist:

Während jetzt im Herbst die Zahl der an Covid-19 Infizierten wieder steigt, schreibe ich diesen Artikel. Niemand weiß, was sein wird, wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, diesen Text in ihren Händen halten. Vielleicht mögen Sie nichts mehr über die Pandemie hören. Aber sie ist Realität und drei Akzente sind mir im Frühjahr wichtig geworden:

Trotz Abstand nahe sein

Zwei Schwerpunkte prägen meine Arbeit; als Begleiterin und Supervisorin führe ich in der Regel viele Gespräche. Im Bereich der Fortbildung arbeite ich meist mit Gruppen. Beides ist ohne konkrete Nähe schwer vorstellbar, braucht Begabung.

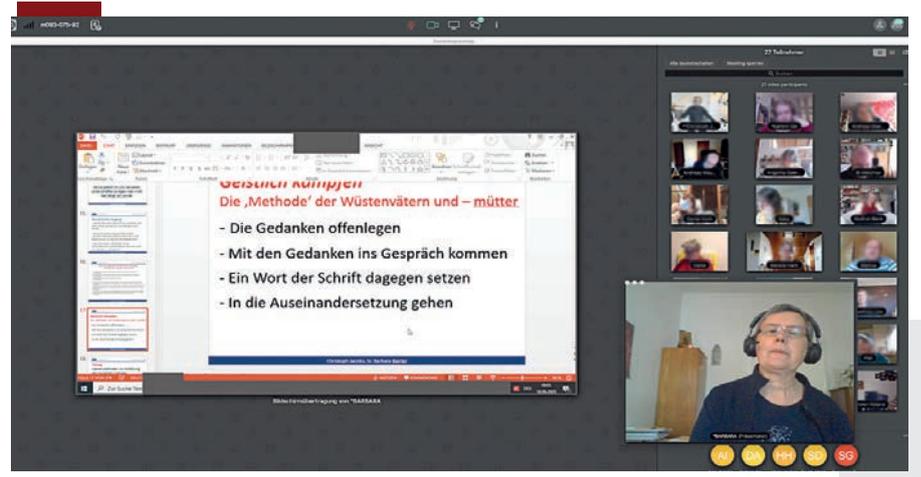
Dennoch habe ich im März angefangen, andere Formate der Kommunikation zu nutzen. Und war selber erstaunt: Begleitung am Telefon oder Bildschirm geht besser als gedacht. Das Online-Format ist die Chance, Begonnenes weiter zu führen!

Meine Mitschwestern und ich haben auch oft zum Telefon gegriffen. Mit der Frage ‚Wie geht’s?!‘ waren wir schon mitten im Gespräch. Natürlich haben wir die Menschen und ihre Anliegen mit ins Gebet genommen.

Trotz Abstand nahe sein – das ist auch eine zentrale Dimension unseres Glaubens. Wie könnten wir je Gott ‚direkt‘ erreichen? Und doch vertrauen wir, dass Gott uns nahe ist.

Wie wertvoll es ist, nicht alleine zu sein

Im normalen Alltag geht jede von uns am Morgen aus dem Haus und kommt erst am Abend zurück. Jetzt, in dieser Pandemiezeit, haben wir sehr häuslich gelebt – und wieder die Kraft



Fortbildung im Online-Format

des Lebens in Gemeinschaft gespürt. Allem voran die Erfahrung, nicht allein zu sein und in Verbundenheit mit vielen Menschen zu leben.

Unsere Gebetszeiten am Morgen und am Abend geben dem Tag Struktur. Bei den Mahlzeiten bereden wir das Tagesgeschehen, können auch Bedrängendes loswerden und uns gegenseitig bestärken. Zum Glück hatten wir nie alle drei zur gleichen Zeit den ‚Corona-Blues‘ Im Raum der Gemeinschaft haben auch andere Platz: Von unseren Schwestern in Bochum hörten wir von einer Gebetsinitiative, an der wir uns auch beteiligten: jeden Abend stellten wir ein Licht in unser Kapellenfenster.

Im stillen Gebet hielten wir die uns anvertrauten Menschen und die ganze Welt Gott hin. Wie schön, im Fenster eines Nachbarhauses auch eine brennende Kerze zu entdecken!

Mit Abstand das Beste: unser Glaube

Mit der Feier von Ostern kam wieder Hoffnung auf. Nicht nur, weil ein Ende der Beschränkungen in Sicht kam. Gestärkt hat uns der Glaube an Jesus Christus, der die dunkelsten Stunden unseres Menschseins selbst gelebt hat und deswegen Licht und Halt ist, was auch immer kommen mag!



Japan

Gottes Pläne ≠ unsere Pläne

Sr. Bene Xavier Ratih Perwita K. lebt zurzeit in der Ausbildungsgemeinschaft in Wien und teilt mit uns ihre Gedanken und Erlebnisse:



Vor drei Jahren habe ich meine Heimat Indonesien verlassen, um in unsere Gemeinschaft in Japan einzutreten. Der Mangel an Berufungen in Japan hat mein Herz bewegt, Indonesien zu verlassen. Und dann wurde ich gebeten, für die Ordensausbildung nach Österreich zu gehen. Hier habe ich im September 2020 das Noviziat begonnen.

In einem Kloster im Ausland zu leben ist definitiv nicht einfach. Das war mir von Anfang an klar. Die Herausforderungen, vor denen ich stehe, sind nicht nur die Anpassung an das Leben in einem Kloster, sondern auch die Anpassung an die lokale Kultur, das Erlernen von Fremdsprachen, die Anpassung an Klima und Ernährung und so weiter. Aber ich glaube, dass Gott mich nicht alleine lässt. Wohin Gott will, dass ich gehe, bin ich bereit zu gehen!

Ich habe mich gefreut, im Sommer 2020 nach Indonesien fliegen zu können – nicht nur, um meine Familie zu treffen, sondern auch um unsere Gemeinschaft vor-

zustellen. Es gibt nämlich dort viele junge Frauen, die sich für das Ordensleben interessieren. Aber plötzlich wurde die Welt von einer Pandemie heimgesucht, und die Urlaubspläne wurden durchkreuzt. Es scheint jedoch, dass Gott mir andere Weg eröffnet hat, um mit jungen Menschen in Indonesien in Kontakt zu kommen. Früher war ich als Schauspielerin und Karrierefrau in Indonesien bekannt. Ich wollte eigentlich meinen Eintritt ins Kloster geheim halten. Nur meine Familie und einige Freundinnen wussten darum. Jetzt aber haben auf einmal zwei Bekannte aus Japan die Worte "Herzlichen Glückwunsch, Schwester Bene" auf meine Facebook-Seite geschrieben – und so wurde es dann auch in Indonesien bekannt. Ein mir bekannter indonesischer Journalist fragte, ob er einen Bericht über mich veröffentlichen dürfe. Schließlich gab ich nach. Nun haben auch katholische Medien sich für meinen Weg und unsere Gemeinschaft, die in Indonesien nicht bekannt ist, interessiert.

Obwohl ich also nicht nach Indonesien fliegen konnte, hat sich über die digitalen Medien eine andere Möglichkeit ergeben, wie ich meinen ursprünglichen Wunsch verwirklichen kann. Ob es junge Frauen in Indonesien gibt, die daran interessiert sind, in unsere Gemeinschaft einzutreten? Ich hoffe es!

Diese Erfahrung stärkt in mir das Vertrauen, dass sich immer wieder eine Türe öffnen kann, wenn eine andere verschlossen wird!



Treffen per Zoom mit einer Gebetsgruppe in Indonesien

Bolivien

Hände, die schenken...

Frau Wilma Luz Alipaz Gonzales ist als Juristin Mitglied des ehrenamtlichen Komitees, das sich für die Beschaffung eines Sauerstoffgenerators im Krankenhaus von San Buenaventura einsetzt und lässt uns an ihren Erfahrungen teilhaben:



Gegenüber von Rurrenabaque, am anderen Ufer des Rio Beni, liegt der kleine Ort San Buenaventura. Es ist ein ruhiger, von reiner Natur umgebener Ort, der den

Namen des großen aus dem 13. Jahrhundert stammenden Franziskaner-Theologen Bonaventura trägt.

Trotz aller Informationen über die Gefährlichkeit, schien es uns anfangs unmöglich, dass die Covid-19 - Pandemie auch diesen abgelegenen Ort erreicht. Erste Fälle wurden dann doch im Juni festgestellt, die sich rasch vermehrten. Immer mehr Menschen erkrankten, sodass schnell die Sauerstoffversorgung knapp wurde. Sauerstoffflaschen waren nur noch in den entfernten Großstädten zur Verfügung und nicht immer lieferbar. Nachdem das örtliche Krankenhaus nicht mehr genug Sauerstoff für die Behandlungen hatte, bildete sich ein Komitee zur Anschaffung eines eigenen Sauerstoffgenerators. Dieser Generator ist nicht nur für die Leute im Ort wichtig, sondern kann auch genügend Sauerstoff für die betroffenen Kranken des ganzen Gebiets produzieren, der auch armen Menschen kostenlos zur Verfügung stehen soll.

Die Kosten für ein solches Gerät übersteigen die finanziellen Möglichkeiten unserer einfachen Bevölkerung. Deshalb haben wir einen Spendenaufruf auf verschiedenen Ebenen gestartet. Es wurde an viele Türen und viele Herzen geklopft, um das große Ziel zu erreichen.

In San Buenaventura selber wurde eine große Tombola organisiert, zu der viele beigetragen haben. Es wurde ein großer Erfolg. Unsere Bemühungen haben auch lokale Unternehmen, Schulen und verschiedene kirchliche Gruppen aufgegriffen.

Als gläubige Christen legten wir diesen Traum vom Sauerstoffgenerator in Gottes Hand und hofften auf die Solidarität von Menschen guten Willens. Unterstützung erfuhren wir aus verschiedenen Teilen der Welt. Auch Bolivianer in der Schweiz, in Japan, Italien, Spanien und Deutschland organisierten verschiedene Aktionen. Unseren Schwestern hier in Rurrenabaque sind wir für ihre tatkräftige Hilfe und Begleitung sehr dankbar. Dies hat uns im-



Tombola in San Buenaventura

mer wieder geholfen und ermutigt, auf dem Weg zu bleiben.

Der Abstand zwischen Traum und Wirklichkeit war aber immer noch beträchtlich, bis uns durch die Vermittlung der Generalleitung der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser große Hilfe aus Japan, Deutschland und Österreich zuteilwurde.

Durch die Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft eines jeden einzelnen Menschen, der uns finanziell, mit tätiger Hilfe und Gebet unterstützt hat, stehen wir kurz vor der Verwirklichung unseres Traumes. Wenn Sie diese Zeilen lesen, wird vielleicht gerade der Generator in unserem Krankenhaus installiert.

In dieser Notsituation durften wir erfahren, wie durch die Solidarität so vieler Menschen eine ganz andere Weise von Nähe und Verbundenheit entsteht, die alle Grenzen und Abstände überwindet.

Chile

Entdecken, was möglich ist!



Sr. Rebeca Lara erzählt über die neuen Erfahrungen in der Seelsorge für und mit Jugendlichen:

Seit zwei Jahren arbeite ich im Team der Studentenseelsorger im Bildungsinstitut DUOC.UC, das von der Katholischen Universität Chile 1968 für Studenten aus den unteren sozialen Schichten gegründet wurde.

Unser Auftrag ist es, junge Menschen auf ihren unterschiedlichen Lebenswegen zu begleiten und ihnen zu helfen, ihre Fähigkeiten zu entfalten. Besonders gerne engagieren sich Studenten bei den sogenannten «Solidaritätsmissionen», zu denen sie in den Winter- und Som-

merferien eingeladen sind. Während dieser Zeit werden Familien auch in ihren Häusern besucht. In Schulen werden oft Tische und Stühle repariert, Klassenräume gestrichen, Gemeinschaftsplätze im Ort verschönert, Gärten angelegt und Bäume gepflanzt. Manchmal werden Kochkurse für Kinder und Jugendliche organisiert. Die Angebote sind sehr vielfältig. Die jungen Menschen sind oft auf der Suche nach ihrem Lebenssinn und das Engagement für andere hilft ihnen dann selber, sich mit den eigenen Fragen auseinanderzusetzen. Sie finden Raum für ihr persönliches Wachstum und Hilfen für klare Entscheidungen. Dieses Jahr war anders und sehr speziell aufgrund der Pandemie und der Ausgangsbeschränkungen, in der wir nicht persönlich an die Missionsorte gelangen konnten. Deshalb mussten wir uns darauf einstellen, die geplante Mission im Gebiet Linares (im Süden von Chile) anders durchzuführen, nämlich in digitaler Form durch Zoom-Konferenzen.

Wir teilten uns in Teams auf und organisierten Treffen mit Familien aus den verschiedenen Orten, im Blick auf die schwierigen Zeiten, in denen wir leben.

Deshalb lag dieses Mal der Schwerpunkt unserer Mission mehr im Zuhören auf die momentanen Situationen, als im Handeln. Dies führte uns immer wieder zum gemeinsamen Gebet. Von den Familien haben wir sehr viele positive Rückmeldungen erhalten, die uns für weitere Initiativen motivieren.

Außerdem organisierten wir als Missionsteam die Lieferung von Lebensmittelboxen für Familien, die es be-



Missionsgruppe vor Coronazeiten

sonders nötig hatten, da viele Menschen bedingt durch die Pandemie ohne Arbeit sind. Mit den entsprechenden Genehmigungen konnten wir durch Vermittler diese Hilfen zusenden.

Es freut mich sehr, dass unsere Studenten sehr motiviert sind, das Beste aus der jetzigen Situation zu machen.

All diese Erfahrungen haben uns im Pastoralteam den Anstoß gegeben, darüber nachzudenken, mit den jungen Menschen neue Wege der Evangelisierung auch durch die digitalen Medien und sozialen Netzwerke zu suchen und zu gehen.

Ukraine

Die Krise bringt auch Beeindruckendes hervor...

Sr. Antonia Shepelov berichtet über neue Online – Initiativen in der Ukraine:

Während die ganze Welt unter der Isolation aufgrund der Covid 19 – Pandemie leidet, versuchen wir Wege zu finden, um mit den Menschen in Beziehung zu kommen und zu bleiben. Weil das Bedürfnis nach Begegnung und Gespräch in diesen Quarantäne-Zeiten sehr groß ist, haben wir zuerst versucht, mit Jugendlichen durch Instagram, Facebook und Zoom Treffen zu organisieren. Dann kam uns die Idee, in den Sozialen Netzwerken geistliche Themen nicht nur mit den Jugendlichen, sondern mit allen Interessierten zu besprechen. So ist die «Tradition» der wöchentlichen Internetübertragungen

zu unterschiedlichen Themen entstanden. Bei jedem Online-Treffen haben die Teilnehmer/Innen auch die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Daneben interessieren sich viele auch für die Möglichkeit des persönlichen Gesprächs oder der Beratung. Die Zeit der Quarantäne hat uns deutlich gemacht, dass die Menschen nach jemandem suchen, der sie versteht und begleitet.





Beim Picknick

Bei den Exerzitien für junge Frauen, die wir normalerweise anbieten, können wir aus Platzgründen nur 30–40 Teilnehmerinnen aufnehmen. Jetzt aber –coronabedingt– kam uns der Gedanke der Online-Exerzitien. Damit hat sich das Platzproblem von selber gelöst. In diesem Jahr haben ca. 100 junge Frauen aus der ganzen Ukraine und auch aus dem Ausland an den Exerzitien teilgenommen.

Daraus entstand die spontane Idee, sich jeden Monat online miteinander zu treffen. So formte sich das Projekt «Lusterko»(Spiegel), an dem momentan 460 Teil-

nehmerinnen und sechs unserer Schwestern beteiligt sind. Diese Internet-Gruppe hat ihre eigene schriftliche Gesprächsform im Chat «Viber». Hier können die Teilnehmerinnen ihre Erfahrungen mitteilen, Fragen stellen und um das Gebet bitten. Sie schätzen sehr diese Möglichkeit des persönlichen Austausches mit den Schwestern, bei denen sie sich zum Gespräch anmelden können.

In der Zeit der Lockerung der Quarantäne bei uns, ist

es uns sogar gelungen, mit einigen aus dieser Gruppe einen Ausflug mit Picknick in die herrliche Natur zu unternehmen.

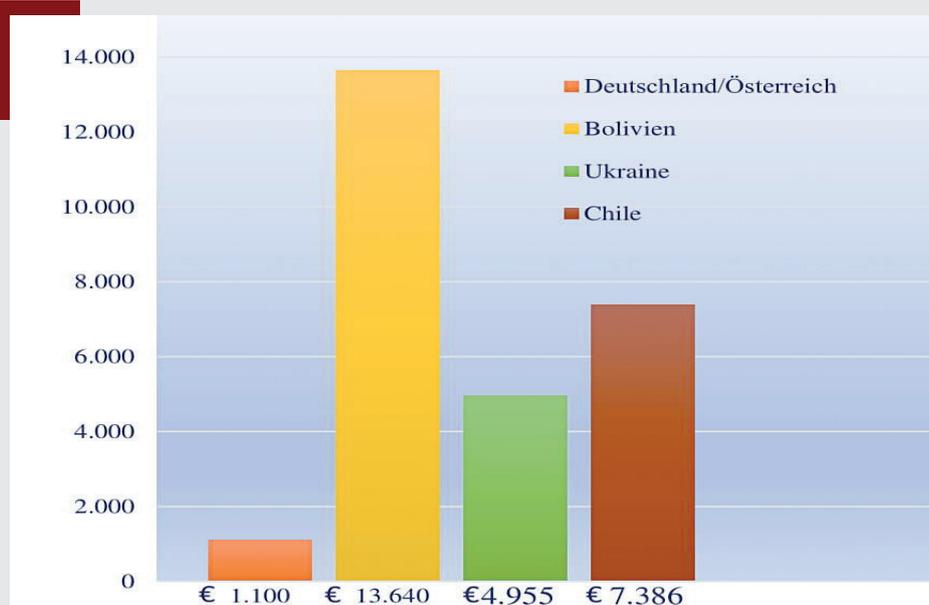
Wir haben noch viele Ideen, die wir schrittweise verwirklichen wollen. Wir werden wieder Online-Exerzitien organisieren. Diesmal wollen wir die Teilnehmerinnen in zwei Altersgruppen aufteilen.

Wir versuchen, dass wir weiterhin Formen finden, um mit denen, die nach Verstandenwerden und geistlicher Bereicherung suchen, trotz Entfernung und Begrenzung in Kontakt zu kommen.

EINGEGANGENE SPENDEN FÜR CORONAHILFE

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Spenden, die wir aufgrund der vorgestellten Projekte „CORONAHILFE“ in unserer letzten Ausgabe der Streiflichter erhalten haben.

Nebenstehende Grafik soll Ihnen einen Überblick über eingegangene Spenden vermitteln.



Aktuelle Projekte

Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Gesicht der Welt verändern. (Afrikanisches Sprichwort)

CORONAHILFE

In den letzten Wochen haben wir durch die Covid-19 Pandemie Einschränkungen in unserem täglichen Leben erfahren, die uns alle betroffen haben. Menschen, die dadurch in extreme Notlage geraten sind, wollen wir unterstützen und bitten Sie um Ihre Mithilfe.



Mit € 20, – ermöglichen Sie Menschen in der Ukraine psychologische Beratung, die aufgrund der momentan so schwierigen Situation mit ihren Problemen nicht mehr alleine fertig werden und professionelle Hilfe brauchen. (Stichwort: Coronahilfe UA)



€ 30, – bekommen Obdachlose in Recklinghausen (Deutschland) einen Essensgutschein in der „Gastkirche“ für ein Monat, um ein warmes Mittagessen zu erhalten. (Stichwort: Coronahilfe D/Ö)



€ 40, – leisten Sie einen wichtigen Beitrag zum Kauf von notwendigen Medikamenten für kranke Menschen in Bolivien, die diese selber nicht bezahlen können. (Stichwort: Coronahilfe B)



Mit € 50, – finanzieren Sie einen Monatsbeitrag im Kindergarten für Familien in Chile, die aufgrund der Coronakrise in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. (Stichwort: Coronahilfe C)



WICHTIG: Bitte geben Sie unter „Stichwort“ immer den Verwendungszweck der Spende an.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____ BIC _____

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Missionssrn. vom Heiligsten Erlöser

IBAN
DE79 7016 9388 0000 7106 36

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
GENODEF1HMA

Betrag: Euro, Cent _____

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort
12/20

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen) _____

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
D E _____ 06

Datum _____ Unterschrift(en) _____

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers _____
DE

Zahlungsempfänger
Missionssrn. vom Heiligsten Erlöser

IBAN
DE79 7016 9388 0000 7106 36

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters
GENODEF1HMA

Betrag: Euro, Cent _____

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name, PLZ und Straße des Spenders
12/20

Kontoinhaber/Zahler: Name _____

(Quittung bei Bareinzahlung)



“Vor der Krippe ist man mit allen verbunden,
die in aller Welt zerstreut sind und auch über alle Welt hinaus.
Das ist ein trostvolles Geheimnis.”

Edith Stein

Aus diesen Worten der in Auschwitz im Jahr 1942 ermordeten Philosophin und Karmelitin Edith Stein spricht die tiefe Erfahrung, dass es eine innere Verbundenheit gibt, die alle irdischen Grenzen und Abstände überwindet.

Wir Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser danken herzlich für alle Zeichen der Verbundenheit, die wir gerade in diesen außergewöhnlichen Zeiten sehr stark erfahren dürfen und wünschen trotz aller äußeren Beschränkungen ein Frohes Weihnachtsfest und den Segen Gottes für das Neue Jahr 2021!

Sr. Margret Obereder
Generaloberin

Foto: Ilse Lankes, Krippe im Generalat

KONTOVERBINDUNG:

Spendenkonto in Deutschland: Missionsschwestern vom Hlgst. Erlöser
Raiffeisenbank Haag-Gars-Maitenbeth eG

IBAN: **DE79 7016 9388 0000 7106 36** BIC: **GENODEFIHMA**

Spendenkonto in Österreich: Missionsschwestern, A-1230 Wien
Bank „Die Erste“

IBAN: **AT85 2011 1000 0780 7619** BIC: **GIBAATWW**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Generalat der Missionsschwestern
vom Heiligsten Erlöser
Sr. Margret Obereder, Generaloberin
Stadl, Klosterweg 1, D-83567 Unterreit

Verantwortlich:

Sr. Oksana Pelekh, Missionsprokuratorin

Layout und Grafik:

Ihor Stahiw, L'viv, Ukraine

Druck:

Druckerei Lanzinger, Oberbergkirchen
Gedruckt auf: BERBERICHPAPIER

Recycling 100 %

Zertifizierung: Blauer Engel, EU Ecolabel

Information zum Datenschutz:

Um Ihnen die „Streiflichter“ weiterhin zukommen zu lassen, haben wir Ihre Adressdaten gespeichert. Diese Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Sie haben jederzeit das Recht auf Auskunft und Löschung Ihrer Daten.

KONTAKTADRESSEN:

Bei Anfragen, Adressänderungen und Fragen bezüglich Spenden wenden Sie sich bitte an:

SR. OKSANA PELEKH, Missionsprokuratorin

Stadl, Klosterweg 1, D-83567 Unterreit

missionsprokura@mssr.eu, Tel.: **0049-8073-91646-151**

Die Kongregation der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und verwendet den zugewendeten Betrag ausschließlich zur Förderung von mildtätigen und kirchlich, religiösen Zwecken.

Zuwendungsbestätigung

Bei Spenden bis 200 Euro gilt zur Vorlage beim Finanzamt grundsätzlich Ihr Kontoauszug. Unabhängig davon erhalten Sie von uns für alle Spenden automatisch eine steuerlich verwendbare Zuwendungsbestätigung.

**Hermanas Misioneras
del Santisimo Redentor**

**レデンプートル
宣教修道女会**



**Сестри Місіонерки
Найсвятішого Ізбавителя**

**Missionsschwestern
vom Heiligsten Erlöser**